

Kolmarer Kreiszeitung.

Amtliches Kreisblatt
für den Kreis Kolmar i. p.



Mit verbindlicher Publikationskraft für alle
amtlichen Bekanntmachungen sämtlicher
Städte und Ortschaften des Kreises.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh
zum vierteljährlichen Abonnementspreise von 1 Mk. 25 Pf.
incl. des der Sonntags-Nummer beiliegenden „Illustrierten
Unterhaltungsblattes“ und der landwirtschaftlichen Beilage
„Praktische Mitteilungen für die Ostmark“, sowie der
monatlichen Beilage „Deutsche Mode und Handarbeit“ mit
8 farbigen Schnittmusterbogen und den Ziehungslisten der
Preussischen Klassenlotterie.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag
von A. Spektorek in Kolmar in Posen.

Anzeigen werden pro 1 spaltige Petitzeile oder deren Raum
mit 15 Pf. und Reklamen mit 30 Pf. berechnet.
Abonnements nehmen an alle Kaiserlichen Post-
anstalten, sowie die Post-Landbriefträger
und für Kolmar L. P. die Expedition dieses
Blattes sowie die Zeitungsboten.

Nr. 117

Stempelpflicht
Nr. 81.

Kolmar i. P., Sonnabend, 4. Oktober 1913

Telegramm-Adresse:
Kreiszeitung Kolmar-Posen.

60. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Kolmar i. P., den 29. September 1913.

Nach § 28 des Gewerbesteuer-Gesetzes sind die juristischen
Personen, Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf
Aktien, eingetragene Genossenschaften und alle zur öffentlichen
Rechnungslegung verpflichteten gewerblichen Unternehmungen
verpflichtet, ihre Geschäftsberichte und Jahresabschlüsse,
sowie darauf bezügliche Beschlüsse der Generalversammlungen
alljährlich der Bezirksregierung einzureichen.

Die Nichterfüllung dieser Verpflichtung ist nach § 71
a. a. O. mit einer Geldstrafe bis zu 300 Mark
bedroht.

Vorstehende Verpflichtung bringe ich in Erinnerung
mit dem Bemerkten, daß die Geschäftsberichte u. s. w.
alljährlich in der Zeit vom 15. bis 30. September der
Bezirksregierung einzureichen sind.

Der Vorsitzende der Stenuer-Ausschüsse
der Gewerbesteuerklassen III. und IV.
gez. Freiherr von Plattenberg.

Kolmar i. P., den 25. September 1913.

Die Anträge um Erteilung von Wandergewerbe-
scheinen für das Kalenderjahr 1914 sind spätestens im Monat Oktober
bei der zuständigen Polizeibehörde (Polizei-Verwaltung oder
Distriktsamt) des Wohnortes oder Aufenthaltsortes zu stellen,
da sonst die Ausstellung der Wandergewerbescheine bei der
großen Menge erst nach dem 1. Januar 1914 zu gewärtigen
ist; außerdem wird noch auf die Veröffentlichung des Herrn
Ministers für Handel und Gewerbe vom 26. August 1912
in Nr. 37 (S. 326/27) des Regierungsamtsblatts für 1912
aufmerksam gemacht, nach welcher die Antragsteller auf
Erteilung des Wandergewerbescheines eine unaufgegebene
Photographie in Visitenkartenformat beizubringen haben.

Bei den Anträgen auf Erteilung von Wandergewerbe-
scheinen für das Jahr 1914 finden auch die Bestimmungen in
§§ 459 Abs. 1, 460 Abs. 1 und 461 Abs. 1 der Reichs-
versicherungsordnung über die Krankenversicherungsordnung
bei den Wandergewerbebetriebe beschäftigten Personen An-
wendung.

Hiernach hat vor Stellung des Antrages auf Erteilung
des Wandergewerbescheines der Gewerbetreibende in seinem
Gewerbebetriebe beschäftigten, soweit er sie von Ort zu Ort
mit sich führen will, ihrer Zahl nach bei der Landrentenkasse
oder der nach § 237 R.-V.-O. an ihre Stelle tretenden
Distriktsrentenkasse des Ortes als Mitglieder anzumelden, bei
dessen Polizeibehörde er den Schein beantragt. Die Kosten-
beiträge sind bei der Anmeldung für die Zeit bis zum
Ablauf des Wandergewerbescheines, oder mit Erlaubnis
des Vorstands für längere Zeit an die Rentenkasse
im Voraus zu entrichten.

Über die empfangenen oder gestundeten Beiträge stellt
die Rentenkasse eine Bescheinigung aus, welche der Gewerbe-
treibende bei Stellung des Antrages auf Erteilung des
Wandergewerbescheines der Ortspolizeibehörde vorzulegen
hat.

Die Ortsvorstände weise ich an, für die Verbreitung
dieser Bekanntmachung in ihren Gemeinden sofort in orts-
üblicher Weise Sorge zu tragen.

Der königliche Landrat.

Rörung der Hengste.

Gemäß § 5 der in Nr. 27 des Amtsblatts der Königl.
Regierung in Bromberg pro 1893 und im Kreisblatt Nr. 57
pro 1893 abgedruckten Polizeiverordnung betreffend die
Rörung der Hengste, sollen die Anmeldungen angestrebender
Hengste alljährlich bei den Landratsämtern erfolgen.

Ich fordere daher alle Besitzer, welche die Befugnis
erlangen wollen, ihre Hengste zum Bedecken fremder Stuten
gegen oder ohne Entgelt zu benutzen auf, die Hengste be-
stimmt bis zum 5. Oktober d. Js. bei mir anzumelden.
Aus der Anmeldung muß der Name, die Farbe, das Ge-
burtsjahr, die Größe und die Abstammung des Hengstes her-
vorgehen. Auch ist anzugeben, ob der Hengst warm- oder
kaltschlägig ist.

Kolmar i. P., den 26. September 1913.

Der königliche Landrat.

Schneidemühl, den 17. September 1913.

Die im Herbst 1913 entlassenen Jahreslisten werden
angewiesen, ihre Anmeldung beim Bezirksfeldwebel so-
fort zu bewirken. Bei der Anmeldung für Schneidemühl ist
auch die Angabe der Straße und Hausnummer erforderlich.

Die Ausgabe der Kriegsbeordnungen und Fahntagen
erfolgt bei der Anmeldung.

Wer am 25. Oktober 1913 noch keine Kriegsbeor-
dung oder Fahntag erhalten haben sollte, hat dies sofort
seinem Bezirksfeldwebel mündlich oder schriftlich zu melden,
widrigenfalls Bestrafung eintritt.

Die Kriegsbeordnungen oder Fahntagen sind in der
Tasche des Militärpasses auszubewahren. Auf die Bestim-
mungen auf der Rückseite der Kriegsbeordnungen wird
hingewiesen.

Königliches Bezirkskommando.

Ausbruch und Erlöschen von Tierseuchen.

Kolmar.

Erlöschen unter dem Schweinebestande
des Aderwirts Adolf Wendt in Ufneudorf.

Nichtamtlicher Teil.

S. M. Kreuzer „Goebe“ vor Dedeagatsch. Unruhen befechtet.

Berlin, 2. Oktober.

Großes Aufsehen erregt in Athen das Erscheinen des
deutschen Kreuzers „Goebe“ im Hafen von Dedeagatsch.
Die Stadt soll den Bulgaren zufallen, ist aber bis jetzt
noch durch griechische Truppen besetzt. Die Griechen ziehen
jedoch jetzt ab, und man erwartet den Ausbruch von
Unruhen. Wie Athener Blätter betonen, steht die Ankunft
des „Goebe“ in direktem Zusammenhang mit dieser Be-
fürchtung. Griechenland räumt übrigens nicht nur
Dedeagatsch, sondern auch Votolagos und Maronia. Wie
griechisch, im Ausland befindlichen Marineoffiziere sind
zurückberufen worden.

Unruhen in Deutsch-Südwestafrika.

Er mordung Deutscher.

Berlin, 2. Oktober.

Aus unserem Schutzgebiete Deutsch-Südwestafrika
kommen wieder wenig erfreuliche Nachrichten. Die Bui-
scheute haben sich wieder bemerkbar gemacht.

Bui-scheute haben den Farmer Max Müller auf
Klein-Suis im Bezirke Grootfontein ermordet und den
Farmer Andreas Thomas auf Buisfeld zu vergiften
versucht. Die schuldigen Bui-scheute wurden verhaftet.
Die 4. Kompanie von Olantje hat Streifzüge gegen
die Bui-scheute unternommen, wobei 15 Bui-scheute fielen
und eine große Anzahl Bui-scheute gefangen genommen
wurde.

Auf der andern Seite ist aber auch bedauerlicherweise
eine Untat eines Weißen zu verzeichnen. Ein Welterner
namens Karl Berner hat in der Trunkenheit einen
Schwarzen mit dem Gewehr erschossen. Berner wurde
verhaftet.

Emporschnellen des Diskontos.

5 statt 4 1/2 in London.

Berlin, 2. Oktober.

Die trotz aller bedenklichen Voraussetzungen gehegten
Hoffnungen auf eine baldige Diskonterminderung der
Reichsbank müssen von heute einfließen als gegenstandslos
betrachtet werden. Denn die Bank von England hat ihren
Diskont erhöht, was der Drach mit folgenden Worten
berichtet:

London, 2. Oktober. Die Bank von England
erhöhte heute mittags ihren Minimal-Diskontsatz von
4 1/2 auf 5 Prozent. Grund dafür bilden die gespannte
Lage des Geldmarktes und die großen Goldentnahmen
der letzten Zeit, der die Bank ausgesetzt war. In letzter
Woche flossen über 2 Millionen Pfund Sterling (200
Millionen Mark) nach dem Ausland.

Der deutsche Reichsbankdiskont von 6 Prozent, dessen
Herabsetzung Industrie und Handel seit längerer Zeit
heftigst ersehnten, wird nun wohl für den Rest dieses
Jahres bestehen bleiben, wenn es überhaupt gelingt, mit
ihm über den Jahresabschluss hinwegzukommen. An eine
Ermäßigung ist fürs nächste kaum zu denken.

Riesenausperrung in englischen Spinnereien.

120 000 Arbeiter droht.

London, 2. Oktober.

Eine Krise von höchst bedenklicher Ausdehnung be-
treitet sich in der englischen Baumwollindustrie vor. Die
Verarmung der Arbeitgeber in Manchester bedroht, vom
25. Oktober d. J. ab sämtliche Spinnereien zu schließen.
Durch diesen Beschluß werden 120 000 Arbeiter betroffen,
die von dem Laie der Schließung der Fabriken ohne

Verdienst sein werden. Die Maßnahme wird mit der un-
günstigen Lage des Geschäftes begründet. Es verlautet,
daß noch weitere Spinnereien die Stilllegung des Betriebes
bedenken.

Ein Insektkrieg?

Die Diplomatie weiß wieder einmal von nichts.
Nach ihrer Ansicht ist zwischen Athen und Konstantinopel
alles trefflich im Gange, und binnen wenigen Tagen die
Unterzeichnung des Friedens zu erwarten. Ähnliche
Prophetisierungen werden in Athen und Konstantinopel
Seitungen verbreitet. Natürlich! Ein Staatsmann, der
zum Kriege entschlossen ist, betont immer seine Fried-
fertigkeit. Am selben Tage, an dem ein griechischer
Minister einem Ausländer gegenüber seinen Optimismus
zum Ausdruck gebracht hat, sind die Mobilmachungs-
befehle ins Land hinausgeschlattert. Die Jahrgänge 1900 bis
1906 der Marine — die letzteren sind noch alle be-
stehen — haben ihre Einberufung erhalten. Auch in
der Armee sind alle Vorbereitungen für den neuen Feldzug
getroffen worden, und die Befragung von Dedeagatsch
marschiert bereits ab, weil man den Beginn der Feind-
seligkeiten nicht so weit vor der Front wünscht.

Warum es so kommen mußte, kann man sich in den
europäischen Anstalten nicht erklären, denn die
Friedensverhandlungen sind doch nur bei zwei
Kleinigkeiten ins Stocken geraten, zwei Paragraphen, über
die eine sehr schnelle Einigung überdies zu erwarten
hätte. Es handelt sich da erstens um den Balkan, die
mohammedanischen Kirchengüter, die in dem neuen Griechen-
gebiete liegen; die griechische Regierung wünscht, daß deren
Erlöse an Ort und Stelle zu religiösen und Schul-
zwecken verbraucht werden, während die türkische meint,
der Balkan-Verwaltung müsse das Recht verbleiben, die Ein-
nahmen auch zu Unterstufungen der mohammedanischen Sache
in anderen Teilen der Welt auszugeben. Zweitens ist man
über die Frage der nationalen Zugehörigkeit der Leute im
neu erworbenen Lande noch uneins, insbesondere darüber,
ob die Gebürtigkeit oder der gegenwärtige Wohnort für
die Staatsangehörigkeit entscheidend sein solle. Zum Ver-
gleich: muß ein in Konstantinopel geborener Kaufmann,
der sein Geschäft in Saloniki betreibt, jetzt griechischer
Untertan werden, oder darf daselbst ein aus Kavalas
stammender Fischer, der jetzt in Smyrna als Barkenführer
dient? Das sind, wie gelangt, die beiden einzigen strittigen
Punkte, und über alles andere — auch die Insektfrage —
hat man sich geeinigt. So wird einem wenigstens auf
allen Seiten bündig versichert.

Das nimmt schon. Nur besteht die Einigung in der
Insektfrage lediglich darin, daß man überein gekommen ist,
die Entscheidung den Großmächten zu überlassen. Das
ist also weiter nichts als ein Aufschub; und in dem
Moment, in dem einer der beiden beteiligten Staaten
merken würde, daß die Entscheidung zu seinen Ungunsten
ausfallen will, würde er doch sofort loschlagen und
Europa vor eine sogenannte „vollendete Tatsache“ stellen.
Aus den bisherigen beiden Balkankriegen hat man jeden-
falls in Athen wie in Konstantinopel gelernt, daß die
Großmächte vor allen solchen vollendeten Tatsachen unter
Verleugnung aller früheren Forderungen sich beugen.

Welche Bedeutung aber die Insekten für die Türkei
haben, lehrt uns ein einziger Blick auf die Karte. Diese
Insekten beherrschen geradezu die kleinasiatische Küste, und
wenn die Türkei sie abdrückt, wäre sie erdrückt; das wäre
genau daselbst, als wenn wir von Vorturn bis Sinit
alle freilebenden Insekten den Engländern überließen, unter
deren Kanonen wir von da ab ständen. Das kann sich
die Türkei also nicht gefallen lassen, wenn sie nicht von
vornherein auf staatliche Weisheit verzichtet will;
umgekehrt ist aber Griechenland auch kaum in der Lage,
auf Chios und Smyrna und die anderen Berlen der
Agais zu verzichten, denn sie alle haben eine starke
griechische Kolonie, sind also der Bevölkerung nach sehr
wenig türkisch und werden folglich irgendwann einmal
von der Türkenherrschaft abfallen. Da ist es doch noch
besser, jetzt einzugreifen. Türken und Griechen möchten
beide eine Entscheidung darüber, wem in der Agais die
Vorherrschaft gebührt, und das läßt sich eben nur mit den
Böffen finden. Ausbelebte die Türken scheinen die Luft
in dem Insektkrieg ihr Heil zu versuchen, kaum noch
zurückhalten zu können; und die Bulgaren werden es
ihnen mit innigen Belagen gestalten, durch Weltbrägen
hindurchzumarschieren, um bei Serres dann die Griechen
zu fassen. Es müßten schon etliche Wunder hintereinander
geschehen, um diese neue Erschütterung des Orients zu
vermeiden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Über die weitere Einfuhr von russischem Fleisch
wird in Berlin berichtet, daß der Landwirtschaftsminister
den Antrag der Stadt Berlin, bis zum 1. April 1914